

Mitteilungen

des

Oberösterreichischen Landesarchivs

17. Band



Linz 1993

INHALTSVERZEICHNIS

Der Adel in Südböhmen und seine Archive Von Václav R a m e š	5
Neues Material zu den Hussitenkriegen? Von Emil P u f f e r - Zdeněk Š i m e č e k - Jiří Z á l o h a . . .	21
Das Handelsbuch des Budweiser Eisenhändlers Nikolaus Bartlme (Bartholome) 1560-1568 Von Zdeněk Š i m e č e k	31
Grenze und Grenzraum. Zur Geschichte der Staats-, Landes-, Sprach- und Diözesangrenzen zwischen Österreich und Böhmen Von Harry S l a p n i c k a	205
Das Gerichtsbuch des Christian Auer, Marktrichters von Ottensheim Von Rudolf M a u r e r	225
Die Anfänge moderner Registratur- und Archivbildung im Land ob der Enns Von Gerhart M a r c k h o t t	235
Blüte und Niedergang der Gemeindevermittlungsämter in Oberösterreich Von Peter G. M a y r	265

REZENSIONEN

Die Informationsvermittler und die Informationsgesellschaft (G. Marckhgott)	307
Wolfgang L e e s c h, Die deutschen Archivare 1500-1945. Bd. 2 (G. Heilingsetzer) . . .	307
Martin D a l l m e i e r - Monika Ruth F r a n z, Bayerisches Hauptstaatsarchiv, Kurbayern Hofkammer Hofanlagsbuchhaltung (G. Heilingsetzer)	309
Elisabeth B e r t o l - R a f f i n und Peter W i e s i n g e r, Ortsnamenbuch des Landes Oberösterreich. Bd. 1 u. 2 (K. Rumpler)	309
Isfried H. P i c h l e r, Profeßbuch des Stiftes Schlägl (K. Rumpler)	310
Rudolf Z i n n h o b l e r (Hg.), Das Domkapitel in Linz (1925-1990) (H. Slapnicka) . .	311
Österreichisches Städtebuch, 6. Band: Steiermark, 3. Teil: J-L (F. Mayrhofer)	312
Anton v o n E u w, Liber viventium Fabariensis (K. Holter)	313
Wolfgang H i l g e r, Verzeichnis der Originale spätmittelalterlicher Papsturkunden in Österreich 1198-1304 (G. Marckhgott)	315
Friedrich E d e l m a y e r - Leopold K a m m e r h o f e r u.a., Die Krönungen Maximilians II. (G. Heilingsetzer)	316
Acta Pacis Westphalicae, Serie III Abt. C Diarien Bd. 4: Diarium Lamberg 1645-1649, bearb. v. Herta H a g e n e d e r (C. Thomas)	318
Herwig W o l f r a m - Walter P o h l, Typen der Ethnogenese, Teil I (K. Rumpler) . .	320
Brigitte W a v r a, Salzburg und Hamburg (S. Haider)	321
Wolfgang H a r t u n g - Alois N i e d e r s t ä t t e r, Frühmittelalter zwischen Alpen und Bodensee (A. Zauner)	322
Wolfgang H a r t u n g - Alois N i e d e r s t ä t t e r, Hoch- und Spätmittelalter zwischen Alpen und Bodensee (A. Zauner)	324

Österreich im Hochmittelalter (907-1246) (K. Rumpler)	326
Josef Breinbauer, Otto von Lonsdorf (A. Zauner)	327
Anton Schindling - Walter Ziegler, Die Territorien des Reiches im Zeitalter der Reformation und Konfessionalisierung. Land und Konfession 1500-1650 1: Der Südosten (G. Heilingsetzer)	329
Friedrich Edelmayer - Alfred Kohler, Kaiser Maximilian II. (G. Heilingsetzer)	331
Werner Wilhelm Schnabel, Österreichische Exulanten in oberdeutschen Reichsstädten (G. Heilingsetzer)	333
Günter B. Fettweiß - Günther Hamann, Über Ignaz von Born und die Societät der Bergbaukunde (G. Heilingsetzer)	334
Otto Wutzel, Handwerks herrlichkeit (G. Heilingsetzer)	336
Geschichtsforschung in Graz (S. Haider)	336
Wilhelm Brauner, Leseverein und Rechtskultur (H. Slapnicka)	338
Rudolf Zinnhobler - Johannes Ebner - Monika Würthinger, Auf den Spuren Bischof Rudigers (G. Heilingsetzer)	339
Sammelrezension der in den Jahren 1990-1993 erschienenen Bände der "Materialien zur Arbeiterbewegung" und "Veröffentlichungen des Ludwig Boltzmann Institutes für Geschichte der Arbeiterbewegung" (G. Marckhgott)	341
Andrea Komlosy, Spinnen, Spulen, Weben (M. John)	347
Christoph Schadauer, 1945 im Bezirk Waidhofen an der Thaya (L. Höbelt)	349
Franz Mathis, Big Business in Österreich (H. Slapnicka)	349
Hans Krawarik, Dorf im Gebirge. Spital am Pyhrn 1190-1990 (P. Zauner)	350
Heidelinde und Gunter Ditt, Der Linzer Taler (P. Zauner)	351
Alois Niederstätter - Wolfgang Scheffknecht, Hexe oder Hausfrau (D. Dannerbauer)	353
Ernst Bezemek - Willibald Rosner, Vergangenheit und Gegenwart. Der Bezirk Hollabrunn und seine Gemeinden (P. Zauner)	354
Oskar Lehner, Österreichische Verfassungs- und Verwaltungs- geschichte (H. Slapnicka)	355
Heinz Dopsch - Hans Spatzenegger, Geschichte Salzburgs, 2. Band (K. Rumpler)	357
Verzeichnis der Mitarbeiter	360

Nikolaus Bartlme erkannte als Benützer des Handelsbuches bald die Notwendigkeit, sich die Orientierung im Inhalt des Buches zu erleichtern. Beim Vorbereiten der Abrechnung mit seinen Geschäftspartnern mußte er in erster Linie Eintragungen anmerken, die in eine bestimmte Zeitperiode fielen. Aus diesem Grund begann er, die Eintragungen mit dem Jahresdatum zu versehen. Die Unterteilung der Konti in Kolonnen, die er auf allen Seiten vorlinierte, erlaubte es, die Posten bequem zu addieren und die Summen zu den einzelnen Abrechnungsterminen, später auch Summen für jede Seite, zu erstellen. Die Kolonnen waren zur Kontoführung in Guldenwährung bestimmt und gaben die Angaben in Gulden, Schilling und Denaren (Pfennigen) wieder.

Die Führung der einzelnen Saldi war von Anfang an konsequent in einen Einnahmenteil ("sal ich") und Ausgabenteil ("sal mir") untergeteilt. Wie es Nikolaus schon in den einleitenden Worten hervorhebt, war der Einnahmenteil die Grundlage des Geschäftsbuches. Hier wurde Menge und Art des aus Freistadt angelieferten Eisens und der Eisenwaren festgehalten. Die Lieferungen waren nach Lieferanten untergeteilt und der Saldo nach den einzelnen Lieferungen eingetragen. Die Eintragung enthielt in den meisten Fällen den Namen des Fuhrmannes, der die Ware angeliefert hatte, die Anzahl der Fuhrwerke und den Tag, an dem die Ware in Freistadt abgefertigt oder ausnahmsweise auch, wann sie von Nikolaus übernommen wurde. Die Eintragungen im Buch tätigte Nikolaus nach jenen Zetteln, die der Lieferant ausstellte und dem Empfänger gemeinsam mit der Ware übersandte.⁴⁸ Der Zettel (Pollette) war für die Eintragung entscheidend, weil die Geschäftspartner bei der Abrechnung von dessen Wortlaut ausgingen. Bei der Übernahme der vom Fuhrmann angelieferten Ware konnte selbstverständlich auch eine Differenz zwischen den Angaben des Zettels und der tatsächlichen Liefermenge festgestellt werden. In so einem Fall machte Nikolaus zu den Angaben des Zettels eine entsprechende Anmerkung. Hier führte er an, daß er einen Teil der Lieferung bisher nicht erhalten habe, weil diese noch beim Fuhrmann liege oder weil es zu einem Warendiebstahl gekommen sei. Er machte auch auf eventuelle Differenzen im Gewicht, auf Verwechslungen einzelner Eisengattungen oder auf einen abweichenden Preis aufmerksam. Formale Fehler hielt er ebenfalls fest; diese fand er am häufigsten in der Datumsformel, wo es zu Verwechslungen bei Monatsangaben kam. Er wiederholte jedoch stets das ursprüngliche Datum des Zettels und begnügte sich mit einem Hinweis, daß eine Berichtigung notwendig sei. Er ließ vermutlich deshalb so viel Vorsicht walten, um die Identifizierung der Eintragung im Buch und des vom Lieferanten ausgestellten Zettels zu erleichtern. Auch dadurch wurde die Vertrauenswürdigkeit der Übertragungen unterstützt. Dies ändert jedoch nichts an der Tatsache, daß für die Abrechnung mit Freistädter Lieferanten allein deren Geschäftsunterlagen

⁴⁸ Im ersten Bucheintrag, der ante 11. Jänner 1560 gehört, bemerkt Nikolaus ausdrücklich, daß die Angaben "laut seines (Attl's) schreiben" eingetragen wurden.

maßgebend waren, wie es die Eintragung im Kaufmannsbuche bezeugt: *Eustachi Attl buerger /hat/ mein hausfraw abgezalt nach laut seines auszug.*

Die Führung des Buches ermöglichte es Nikolaus, jederzeit die Übersicht über seine Verbindlichkeiten den Lieferanten gegenüber zu behalten, und gab ihm zugleich die Möglichkeit, die Erfüllung dieser Verbindlichkeiten kontinuierlich zu verfolgen. Bei der Analyse des Geschäftsbuches hinsichtlich des Inhaltes ist es schwierig, sich mit der Tatsache abzufinden, daß die Einnahmensummen öfter mit den einzelnen, gemäß den Zetteln in das Buch eingetragenen Posten nicht übereinstimmen. Im konkreten kommt es vor, daß die den Wert der gelieferten Ware ausdrückende Hauptsumme mit den an die Lieferanten ausbezahlten Summen nicht übereinstimmt und auch nicht mit der Höhe der Schuld, die sich aus der vierteljährlichen oder allfälligen Verrechnung mit den Partnern ergeben hat. Nikolaus führt nirgends aus, wie die Preise kalkuliert werden und unter welchen Bedingungen er die Ware in Freistadt einkauft. Wir wissen auch nicht, ob für den Kredit Zinsen bezahlt und wie die Unkosten verrechnet wurden.⁴⁹ Im Zeitraum zwischen dem Lieferdatum und dem Datum der Abrechnung oder sogar der Zahlung war es wahrscheinlich möglich, die Bedingungen zu ändern. Im Buche haben sich jedoch keine Berechnungen erhalten, die es erlauben könnten, diese Änderungen aufzuklären. Über Schwankungen der Preise einzelner Warengattungen herrscht kein Zweifel. Keinesfalls wäre aber die Erklärung zulässig, daß Nikolaus bemüht war, seine Geschäftspartner irrezuführen und zu betrügen, oder daß er die Rechnungen unordentlich geführt hätte. Welche Sorgfalt er bei den Eintragungen im Buch walten ließ, bezeugt die fortlaufende Numerierung der Zettel und die Übertragung der einzelnen Posten. Er bemühte sich, bei der Eintragung die Vollständigkeit der Lieferung so beizubehalten, wie sie auf dem Zettel angeführt war. Die Angaben des Zettels übertrug er nicht in der Eile bei der Warenübernahme, sondern oft in einem zeitlichen Abstand. Aus der Schrift ist ersichtlich, daß er die Zettel nicht immer einzeln, wie sie einlangten, sondern oft in Gruppen eintrug. Beginnend jeweils mit der ersten Lieferung nach einer Abrechnung wurden die Zettel fortlaufend eingetragen. Auf jeden Fall mußten sie ins Buch eingetragen worden sein, bevor die nächste Abrechnung fällig war. Von der Übung, die Zettel zu numerieren, nahm Nikolaus erst Abstand, als er aufhörte, die Saldi in den den einzelnen Lieferanten vorbehaltenen Abschnitten zu führen.

⁴⁹ In der Fachliteratur konstatiert man, daß Preiskalkulationen im 16. Jahrhundert wenig entwickelt waren. In Eisenhandel war es üblich, die Nebenausgaben dem Käufer gesondert zu verrechnen. In solchem Fall sollten die Eisenpreise, wie sie die Freistädter Lieferanten verrechnet haben, den Preisen in der Niederlage in Freistadt gleichen. Siehe Ferdinand Tremel, ebenda, XXIII. Über die Organisation des Handels mit dem steirischen Eisen, über die Preise und die Wichtigkeit Freistadts im Handelsleben siehe die grundlegenden Feststellungen von Hans Pirchegger, Bd. 1. Das Steirische Eisenwesen bis 1564. Bd. 2. Das Steirische Eisenwesen von 1564-1625. Graz 1937-1939 und ungedruckte Dissertation von Wilhelmine Krenn, Steyr als Mittelpunkt des oberösterreichischen Eisenwesens von den Anfängen bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts (phil. Diss. Graz 1951).

Die einzelnen Zettel sind nicht erhalten. Hinsichtlich ihrer Form werden sie wohl jenen Zetteln entsprochen haben, die wir in Budweis vom Salzhandel her kennen. Die Salzfuhrlleute aus dem Freistädter Magazin wiesen sich mit einem vom dortigen Salzamtman ausgestellten Zettel aus. In Budweis wurden sie abgegeben, die Angaben wurden in ein besonderes Register (Register auf die Salzzettel) eingetragen⁵⁰ und gingen dann an den Budweiser Salzamtman weiter, der die Salzrechnung führte. Was Nikolaus mit den Originalen der Zettel der Freistädter Lieferanten weiter tat, ist nicht bekannt.

Dem Einnahmenabschnitt des Handelsbuches, in dem die gelieferten Eisenwaren evidiert und verrechnet wurden, schloß sich ein Ausgabenabschnitt an. Die Führung dieses Abschnittes diente ebenfalls zum Vorbereiten der Abrechnung mit den Lieferanten, die zu relativ festen Terminen abgewickelt wurde. Bei der Eintragung der Ausgaben, die zum größten Teil Zahlungen für gelieferte Ware darstellen, war es nicht möglich, sich auf Rechnungsbelege zu stützen. Diese Forderung schien übrigens anfänglich überflüssig zu sein. Mit den einzelnen Ausgabenposten wurde eigentlich der Geschäftskredit für gelieferte Waren getilgt. Deshalb wurde wahrscheinlich auch kein Schuldschein ausgestellt. Aber auch später, als Nikolaus die Eiseneinkäufe seiner Freistädter Geschäftsfreunde zum Teil vorfinanzierte, finden sich keine Quittungen für die Abzahlung von Krediten oder des Angeldes. Die Führung des Ausgabenaldos war eben nicht mit der Erfordernis eines schriftlichen Niederschlages verbunden und die authentischen Rechnungsbelege bildeten keine Beilage des Handelsbuches in Aktenform. Entscheidend war der Wille des Kaufmannes, den einen oder anderen Posten einzutragen. Das Geschäftsbuch war somit keine Tagesrechnung des Nikolaus Bartlme, in der alles, was er im Geschäft an Ausgaben tätigte, zu finden wäre, genauso wie auch im Einnahmenabschnitt nicht alle Einnahmen enthalten sind. Es handelt sich eben um ein spezialisiertes Geschäftsbuch zum Eintragen jener Posten, die mit den Geschäftsbeziehungen der Freistädter Partner zusammenhingen.

Im Ausgabenabschnitt sind wesentlich mannigfaltigere Posten eingetragen, als im Abschnitt der Einnahmen. Dies heißt jedoch nicht, daß Nikolaus hier vom Grundsatz, den Saldo nach der Person des Lieferanten zu reihen, abgewichen wäre. In dieser Hinsicht stimmen beide Abschnitte miteinander überein. Ein wesentlicher Teil der Ausgaben-Eintragungen sind Vermerke von Geldsummen, aber es fehlen auch nicht Ausdrücke in Worten über den Zahlungszweck oder die Umstände, unter denen die Zahlung erfolgte. Im ersten Fall geht es um die Feststellung, daß es sich um eine Zahlung für bereits getätigte Lieferungen handelt oder aber für eine Anzahlung für noch zu liefernde Waren. Im zweiten Fall wird als Gedächtnisstütze vermerkt, wer, wann und wo Geldbeträge dem Geschäftspartner übergeben hat.⁵¹

⁵⁰ Das Register wurde in den Jahren 1585 bis 1592 geführt, Sign. XV e 49

⁵¹ Der Grundsatz wurde nicht konsequent eingehalten. Nikolaus verließ sich auch weiter auf sein Gedächtnis, was bei niedriger Zahl der Zahlungsaufträgen immer möglich blieb.

War Nikolaus in seinem Hause nicht anwesend, so zahlte seine Ehefrau Ursula die Forderungen aus, war das Geld nach Freistadt zu bringen, so tat dies der Helfer Sebold öfter als Ursula. Am häufigsten vertraute aber Nikolaus das Geld Geschäftsfreunden an, die am Wege nach Freistadt oder zu einem Jahrmarkt in oberösterreichischen Städten waren, insbesondere den Fuhrleuten. Es waren nicht nur Fuhrleute, die Nikolaus eine Ladung Eisen brachten oder mit denen er in reger Geschäftsbeziehung stand, sondern auch Spediteure, die sich gerade in Budweis aufhielten und Beziehungen zu Nikolaus' Freistädter Geschäftsfreunden hatten. Die Zahlungen waren an keine festen Termine gebunden, Nikolaus schickte Geld so, wie es ihm zur Verfügung stand. Die Frequenz der in Freistadt getätigten Zahlungen stieg zur Zeit der Freistädter Jahrmärkte und der Linzer Messen deutlich an.⁵² Auch während der Zeit der beiden Jahrmärkte in Budweis waren die Geschäftsaktivitäten intensiver.

Das Handelsbuch war ein reines Privatbuch und Nikolaus Bartlme war sich dessen voll bewußt, daß zur Bereinigung aller geschäftlichen Fragen mündliche Verhandlungen und das Erzielen eines Einverständnisses nötig waren. Diese Gelegenheit bot die gemeinsame Abrechnung zwischen den Partnern, zu der es zu jeweils vereinbarten Terminen kam. Durch die Führung des Handelsbuches, durch andere geschäftliche Vermerke und durch ein gutes Erinnerungsvermögen wurden die Abrechnungen erleichtert. Strittige Zahlungen waren demnach etwas Außergewöhnliches. Diese Tatsache spricht dafür, daß die damaligen Zahlungsmodalitäten verläßlich funktioniert haben und die handelnden Parteien keine Gelegenheit hatten, den Empfang von Geldern etwa zu leugnen. In keinem einzigen Fall stellten die Freistädter Partner des Nikolaus Barzahlungen in Frage, wenn er das Geld Fuhrleuten aus den untertänigen Dörfern und Märkten anvertraute oder Mitbürgern, am häufigsten sicherlich Kaufleuten. Die Gefahr, daß eine Zahlung nicht anerkannt werde, drohte nur dann, wenn ein Kaufmann (bei Fuhrleuten kam eine solche Situation nicht in Betracht) mit der Zahlung betraut wurde, weil er selbst Schulden bei Nikolaus hatte oder aber wenn er von Nikolaus beauftragt wurde, die nötigen Geldbeträge vorher von Dritten einzufordern. Bartlme zweifelte nicht daran, daß in solchen Fällen die Eintragung im Geschäftsbuch aus der Sicht des Handelsrechtes irrelevant war. Eine solcherart "angewiesene" Post reihte er weiterhin unter die Schuldenposten ein.

⁵² Siehe die Angaben der Tafel G. Für Freistadt war der zweiwöchige St. Pauli Markt (am 25. Jänner), für Linz der vierwöchige St. Bartholomäi Markt (am 24. August) und zweiwöchige Ostermarkt (das bewegliche Datum vom 24./25. März bis zum 6./7. Mai) entscheidend.

	<i>Gut ist</i> <i>Land des Omnipotenten Herrn</i> <i>Anna & Christen Nato 15 61</i> <i>Den 26 Junij gab ich mit dem</i> <i>Lustbafte hatte Andree zu dem</i> <i>Gut zu dem geschickte hatte</i> <i>Gutten Sa die ich mit 7 1/2 Ebbon</i>	<i>7 1/2</i> <i>1</i> <i>5</i>	
No, 1	<i>(at) Den 26 Junij gab mich der Lustbafte</i> <i>hatte geschickte mit dem Vollen</i> <i>4 1/2 gatte Ebbon</i> <i>2 1/2 gatte Ebbon</i> <i>8 1/2 gatte Ebbon</i> <i>19 1/2 gatte Ebbon</i>		<i>4 3 7 28</i>
No 3	<i>Gut mich der Lustbafte hatte geschickte</i> <i>7 gatte Ebbon</i> <i>8 gatte Ebbon</i> <i>7 1/2 gatte Ebbon</i> <i>2 1/2 gatte Ebbon</i> <i>Sie gatte mich 1/2 Ebbon</i> <i>15 gatte Ebbon</i>		<i>30 4 12</i>

Abb.3: Verrechnung mit E. Atl. Einnahmsposten
mit Numerierung einzelner Zettel. fol. 9'

Eine etwas andere Rolle spielte das Geschäftsbuch mit seinen Eintragungen jener Waren, die Nikolaus den Geschäftspartnern als Gegenleistung anstatt des Bargeldes übersandte. In so einem Fall ist anzunehmen, daß er die Warenliste, wie wir sie dem Buch entnehmen können, auf einen Zettel schrieb, ähnlich jenen, die die Eisenlieferungen von Freistadt nach Budweis begleiteten. Der Zettelinhalt war im Buch vermerkt, um zu wissen, was er dem Partner schickte, um die richtige Übernahme der Waren kontrollieren und den verlangten Preis hierfür fordern zu können.

Abschließend muß die Vermutung ausgesprochen werden, daß sämtliche Angaben auf der Ausgabenseite mit jenen der Einnahmenseite in direkter Beziehung standen und bei der Gegenüberstellung der Aktiva und Passiva im gegenseitigen Geschäft eine bedeutende Rolle spielten. Indirekt haben sie wahrscheinlich auch die Preiskalkulation sowie die gemeinsame Abrechnung beeinflusst.

Mit der unterschiedlichen Aufgabe der Eintragungen in den Abschnitten der Einnahmen und der Ausgaben hängt das Durchstreichen der Eintragungen zusammen. Im Einnahmensaldo wurden regelmäßig alle Eintragungen einer Seite durchgestrichen. Offensichtlich war es nicht mehr nötig, zu den einzelnen Posten zurückzukehren, denn durch das gemeinsame Abrechnen haben sie ihre Bedeutung als Einheit verloren. Dies stimmt auch mit der Tatsache überein, daß im jüngsten Teil des Handelsbuches Eintragungen über Eisenlieferungen in der zweiten Hälfte des Jahres 1567 und am Beginn des nachfolgenden Jahres nicht durchgestrichen sind. In diesem Zeitraum ist nur die Abrechnung mit E. Attl bekannt, die im Dezember 1567 erfolgte. Die in diesen nicht durchgestrichenen Eintragungen festgehaltenen Geschäfte können als offen betrachtet werden. In früheren Zeiten finden sich nicht durchgestrichene Eintragungen nur dort, wo auch durch Verhandlungen die Frage nicht geklärt werden konnte, ob Nikolaus auch jene Waren bezahlen soll, die er entweder überhaupt nicht oder nicht in der vereinbarten Menge erhalten hatte.⁵³ Im Ausgabenabschnitt wurden die Eintragungen im Zusammenhang mit Verhandlungen bei der gemeinsamen Abrechnung ebenfalls durchgestrichen. Dies geschah aber nicht en bloc, sondern öfter in kleineren Gruppen der Eintragungen oder auch einzeln. Nicht durchgestrichen blieben Angaben im Zusammenhang mit dem Empfang von Waren, über deren Bezahlung Zweifel bestanden. In solchen Fällen blieb der Grund der Zahlung unsicher.

Das Durchstreichen der Eintragungen hängt mit der Art und Weise der Abrechnung zusammen und sagt nichts aus über die Gültigkeit oder Ungültigkeit, Kompetenz oder Inkompetenz des Rechnungsbeleges. Es ist eher als ein Ausdruck eines formellen Buchhaltungsvorganges anzusehen, der jene Partien des Buches, zu denen man nicht zurückkommen brauchte, von jenen trennte, die man erst abrechnen mußte.

⁵³ Undurchgestrichen blieb der Eintrag auf f. 41'. Für die Interpretation des Zahlungseintrages ist die Anmerkung entscheidend, daß Eisen dem Lieferanten G. Buerger bezahlt wurde. Weitere nicht durchgestrichene Einträge auf f. 50, 59 betreffen die strittigen Lieferungen, die Landshuetter realisieren sollte. So steht es auch mit Lieferungen von Scherhagl (f. 63) und Kirchmaier (f. 71).

In der Edition mache ich daher auf diese Durchstreichungen im allgemeinen nicht aufmerksam. Eine Interpretation in Ausnahmefällen, wo Eintragungen nicht deshalb durchgestrichen wurden, weil mit den dort enthaltenen Angaben etwas nicht in Ordnung war, ist von meinen Ausführungen über das Durchstreichen nicht abhängig. Umgekehrt führe ich in der Edition Durchstreichungen in einzelnen Posten an, wenn sie etwa Abänderungen innerhalb eines Postens verursachten oder einen ganzen Posten stornierten.

Nach dem Eintragen der letzten Einnahmsposten zu Jahresbeginn 1568 blieb das Geschäftsbuch des Nikolaus Bartlme nur mehr als Gedächtnisstütze für das Eintreiben von vorausbezahlten Lieferungen bestehen. Vielleicht blieb es gerade deshalb erhalten, obwohl seine Weiterführung keinen Sinn mehr hatte.

Die einheitliche Einteilung des Buches und seine solide Führung erlaubt die Annahme, daß Nikolaus Bartlme schon vor dem Jahre 1560 eine schriftliche Buchführung hatte. Wir sind sogar geneigt, die Führung eines regelrechten Geschäftsbuches anzunehmen. Mit einem Verweis auf die Existenz eines solchen Vorgänger-Geschäftsbuches könnte nämlich am leichtesten erklärt werden, warum in dem 1560 angelegten Buch keine Zahlungen für die vor dem 1. Jänner 1560 getätigten Lieferungen aufscheinen. Es ist anzunehmen, daß diese Zahlungen noch in das alte Geschäftsbuch eingetragen wurden. Durch den Verweis auf dieses vorhergehende Buch wäre auch die Frage beantwortet, warum Nikolaus imstande war, im neuen Buch bei jedem Geschäftspartner die Höhe der Schulden für Waren, die er vor der Anlage des neuen Buches empfangen hatte, genau anzuführen.

III. Analyse der im Geschäftsbuch enthaltenen Angaben

Das über einen Zeitraum von mehr als acht Jahren geführte Buch bietet eine gute Basis zur Analyse der Geschäftstransaktionen, der Transportbedingungen und des finanziellen Ausgleiches. Die Geschäftsbilanz läßt sich in statistischen Tabellen ausdrücken. Die einzelnen Angaben erlauben aber auch, Erscheinungen zu verfolgen und zu werten, die in ihrer Gehäuftheit die Fragestellung ermöglichen, welche Rolle der aufgeblühte Handel mit den österreichischen Ländern für die südböhmische Region und insbesondere für die südböhmischen Städte spielte. Wiewohl das Geschäftsbuch in erster Linie Angaben über Lieferungen von Eisen und Eisenwaren von Freistadt nach Budweis enthält – und zwar aus der Sicht des Bestellers und Warenempfängers – so ist dessen Aussagewert im Hinblick auf die Stellung Freistadts im Handel mit steirischem Eisen in die böhmischen Länder und weiter nach Schlesien und in die Lausitz, auch dank der Stellung von Budweis im Handel mit österreichischen Städten wesentlich umfassender. Die geschäftlichen Aktivitäten des Budweiser Bürgers Nikolaus Bartlme bieten reichlichen Stoff zu Überlegungen über die Rolle des Eisens im Fernhandel, der, von den Donauländern kommend, die böh-

mischen Länder passierte und bis in die Region der Hanse ging. Auf der anderen Seite wieder aktivierte der Handel mit österreichischem Eisen den Export von landwirtschaftlichen Erzeugnissen und von Rohprodukten tierischer Herkunft zurück in die österreichischen Länder. Im Geschäftsbuch ist auch diese Tatsache feststellbar. Sonderbarerweise befinden wir uns auf unsicherem Boden, wenn wir eine Antwort auf die Frage suchen, inwieweit das Geschäft von der Konkurrenz des Budweiser Eisenhammers beeinflusst wurde: ob es möglich war, österreichisches Eisen eher in der Stadt und ihrer Umgebung oder aber in Prag abzusetzen, und wer die Abnehmer jenes Eisens waren, das Nikolaus Bartlme nach Budweis brachte.

Die von den Freistädter Eisenhändlern an Nikolaus Bartlme gelieferten Eisenmengen sind in der Tabelle A zusammengefaßt. Sie zeigt, daß in der Zeit von 1560 bis 1568 der Freistädter Kaufmann Paul Geißenheimer den größten Anteil an den Lieferungen hatte.⁵⁴ Nur um wenig zurück blieb der Freistädter Kaufmann Eustach Attl.⁵⁵ Beide zusammen bestritten mehr als die Hälfte der Handelsgeschäfte (55 %). Eine Gruppe von drei Lieferanten, nämlich Maximilian Lindinger⁵⁶, Michael Kirchmaier⁵⁷ und Gabriel Buerger⁵⁸ bestritten weitere 27 % der Gesamteinfuhr. An den

⁵⁴ Georg Grüll, Die Bevölkerung von Freistadt um die Mitte des 16. Jahrhunderts. In: Freistädter Geschichtsblätter, Heft 2 (1951) 35, 54 führt an, daß Geißenheimer nicht nur Großhandel mit Eisen, besonders mit Roheisen, sondern auch mit Messern, Südwaren (Süßweinen), Salz und Meerfischen aus Norddeutschland (Heringe, Stockfische) und Lebensmitteln, die teilweise südböhmische Herkunft ausweisen (Käse, Nüsse, Bier), getrieben hat. Im Gewölbe hatte er böhmische Tuche (Braunauer, Zwickauer, Polner, Iglauer) sowie Tuche aus Lausitz (Görlitzer) und Schlesien (Reichenbacher); er verkaufte auch Londoner Tuche. Im J. 1572, als er gestorben ist, wurde sein Eigentum auf 4.292 fl. geschätzt. In der Stadtverwaltung hat er sich nicht betätigt. Er besaß ein Haus in der Stadt und ein Haus in der Vorstadt.

⁵⁵ Ebenda, 34. E. Attl betrieb Handel und besaß in der Stadt 2 Häuser. Über seine Gesellschaftslage zeugt die Tatsache, daß er im J. 1570-1601 als Mitglied zum Außenrate gehörte. Zweimal wurde er zum Richter und Bürgermeister gewählt. Sein Vater war Thomas Attl. Von den Familienmitgliedern sind Benedikt als reicher Messermeister in Steyr, Eustach als Bürger in Pilsen und Nikolaus als Bürger in Mies bekannt. Siehe dazu auch Georg Grüll, Die Stadtrichter, Bürgermeister und Stadtschreiber von Freistadt. In: Freistädter Geschichtsblätter, Heft 1 (1950) 19, 40

⁵⁶ Georg Grüll, Die Bevölkerung, 37 führt an, daß er Handel mit Eisen, insbesondere mit Sensen und auch mit Meerfischen und Garn betrieben hat. Sein Hauseigentum war besonders groß. Im J. 1573 wurde er zum Bürgermeister gewählt. Siehe Georg Grüll, Die Stadtrichter, 43

⁵⁷ Georg Grüll, Die Bevölkerung, 36, 42 führt an, daß Kirchmaier besonders mit Eisen gehandelt hat und daß seine Nachkommen nach Böhmen ausgewandert sind. Mit der Person des Altprager Primators verbindet er jedoch den Sprößling von Kirchmaier mit Unrecht, es handelte sich um einen Nachkommen von Valentin Kirchmaier, der Handel mit Eisen in Prag betrieb und ein Altersgenosse von Michael war.

⁵⁸ Georg Grüll, Die Bevölkerung, 34, 53. G. Buerger ist am 20. Juli 1568 gestorben. Er hatte Forderungen in der Höhe von 9.272 fl und dazu 5.484 fl in Bargeld. In seinem Gewölbe hatte er Eisen für 642 fl Georg Grüll führt an, daß der Umfang seines jährlichen Eisenhandels 1.604 Zentner betrug. Im Inventar erwähnt man auch Eigentum von Kuxen am Silberbergwerk in der Nähe von Budweis.

restlichen 18 % beteiligten sich nicht weniger als 11 Kaufleute. Ihre Warenlieferungen betrugen im Durchschnitt weniger als 2 % der Gesamtliefermenge. Die Tabelle B legt dar, wie die Intensität der Eisenlieferungen in den einzelnen Jahren schwankte und wie sich die Reihenfolge der Freistädter Lieferanten ebenfalls änderte. Die Gründe hierfür sind aus dem Geschäftsbuch nicht ersichtlich. Wenn wir die Abhängigkeit der Lieferungen von der Produktion und Verarbeitung des Eisens in der steirischen Region, von der noch die Rede sein wird, beiseite lassen, müssen wir die Erklärung in den Angaben des Geschäftsbuches selbst suchen, das in erster Linie ein authentisches Zeugnis der geschäftlichen Aktivitäten von Nikolaus Bartlme bildet. Hier sind die umfangreichsten Bestellungen in den Jahren 1560 und 1562 verzeichnet; überhaupt müssen wir den Zeitraum der ersten vier Jahre für den Umfang der abgeschlossenen Geschäfte als entscheidend ansehen. Mit nahezu 700 q Eisen und Stahl im Jahre 1560 ist er hinsichtlich des Geschäftsumfanges in dieser Sparte mit den zu jener Zeit reichsten Freistädter Kaufleuten zu vergleichen.⁵⁹ Wenn wir einen etwas weiteren Maßstab anlegen, kommen wir zum Schluß, daß dies mehr als ein Zehntel des gesamten Eisenhandels ausmacht, der in Freistadt in einem vierzehnmönatigen Zeitraum – beginnend mit 1.5.1555 und am 1.7.1556 endend – getätigt wurde. Nach dem in dieser Zeit geführten Steuerregister waren im genannten Zeitraum 18 Bürger der Stadt mit dem Handel beschäftigt; deren Geschäfte umfaßten 6.589 q an verkauften Eisen und Eisenwaren.⁶⁰ Schwankungen bei Lieferungen auf das Konto von Nikolaus Bartlme im Jahre 1564 sind außerhalb seiner Person zu suchen. Ich schließe dies aus der Tatsache, daß Nikolaus in den nächsten Jahren wieder die Gelegenheit nutzte und mehr als 500 q Eisenwaren nach Budweis bringen ließ. Erst das auffallende Absinken des Geschäftes in den folgenden Jahren weist auf Zusammenhänge persönlicher Natur. Wir setzen voraus, daß Nikolaus in dieser Zeit schwer krank war und verstarb. Die Geschäftsaktivitäten von Nikolaus waren selbstverständlich von den Möglichkeiten und Interessen der Freistädter Lieferanten abhängig. Aus dem Geschäftsbuch geht hervor, daß es nach 1560 Nikolaus nicht gelungen ist, die Geschäftsbeziehungen mit W. Gebenhofer aufrechtzuerhalten⁶¹ und daß er nach 1563 den Umfang der Einkäufe bei P. Geißenheimer wesentlich einschränkte. Auf der im Jahre 1560 verzeichneten Höhe haben sich nicht einmal die Geschäfte mit E. Attl gehalten, obwohl die Verbindung mit ihm als die verlässlichste zu bezeichnen ist. In der zweiten Hälfte des Zeitraumes, in dem das Geschäftsbuch geführt wurde, gewann Nikolaus nur einen einzigen bedeutenden Geschäftspartner in der Person des Freistädter Kaufmannes M. Kirchmaier hinzu.

⁵⁹ Siehe die Angabe in der vorigen Anmerkung: 1604 Zentner = 898,24 q

⁶⁰ Georg Grüll, Die Bevölkerung, 45-47

⁶¹ Wolfgang Gebenhofer ist im J. 1568 gestorben. In Freistadt besaß er 3 Häuser, 3 Bräuhäuser und eine Mühle. Sein Eigentum wurde auf 35.944 fl. geschätzt. Sein Sohn Christof war Kaufmann in Breslau. Siehe Georg Grüll, Die Bevölkerung, 35. Mehrmals übte er das Bürgermeisteramt aus. Siehe Georg Grüll, Die Stadtrichter, 41

In den Eintragungen stoßen wir zwar schon im Jahre 1560 auf seinen Namen, aber erst ab 1564 kann man von regelmäßigen Beziehungen und wahrscheinlich auch von einer engeren Zusammenarbeit sprechen, die aber wieder mit Kirchmaiers Interessen am Prager Absatzgebiet zusammenhing. M. Kirchmaier hatte verwandtschaftliche Verbindungen zu dem Altstädter Bürger Valentin Kirchmaier, der nicht nur mit Eisen handelte, sondern als Besitzer von Hammerwerken in der Umgebung Prags auch als Unternehmer in der Eisenindustrie auftrat.⁶² Valentin Kirchmaier unterhielt Geschäftsbeziehungen zu Freistädter Kaufleuten bis zu seinem Ableben (+ 1594), sein Partner war damals Wolf Seethaler.⁶³

Aus den Freistädter Quellen ist nicht zu ersehen, daß der Grund für die Schwankungen des Eisenhandels in den Jahren 1560-1568 in individuellen finanziellen Schwierigkeiten der Lieferanten zu suchen wäre. Die im Geschäftsbuch belegten Freistädter Kaufleute gehörten zum wohlhabenden Patriziat, wenn auch nicht ausgeschlossen ist, daß einige von ihnen stark verschuldet waren. Bei anderen wieder ist eine Verschuldung auszuschließen.⁶⁴ Es scheint somit, daß eine Erklärung eher in einem grundsätzlichen Wandel bei der Kreditierung des Eiseneinkaufes zu suchen ist. In der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts ist bei den Steyrer Eisenhändlern ein Übergang von Geschäften auf Kredit zu solchen gegen Darlehen oder Anzahlungen festzustellen.⁶⁵ Aus dem von Nikolaus mit E. Attl geführten Saldo ist ersichtlich, daß der ursprüngliche Kredit, den Bartlme bei Attl hatte, nach und nach ebenfalls durch eine Beziehung ersetzt wurde, die auf der Bezahlung eines hohen Pfandschillings und nach Abschluß der Lieferung auf einem raschen Ausgleich der Restsumme gegründet war. Zu Beginn des von uns auf Grundlage des Geschäftsbuches verfolgten Zeitraumes wurde Nikolaus auch von P. Geißenheimer ein großzügiger Kredit gewährt. Durch das bedeutende Absinken des Anteils dieses Hauptlieferanten nach 1563 am Handel mit Freistädter Eisen wurden zweifellos bedeutende Ansprüche auf die Zahlungsfähigkeit des Budweiser Kaufmannes gestellt, sofern sich dieser zum Ziel setzte, die Lieferungen in bisheriger Höhe zu halten. Kleine Lieferanten forderten eben eine schnellstmögliche Bezahlung.

Die Angaben im Geschäftsbuch erlauben die Frage, an welchen Sorten des steirischen Eisens Nikolaus Bartlme interessiert war. Gewichtsmäßig stellt das Stangeisen

⁶² Über das Eigentum von V. Kirchmajer siehe Josef Janáček, *Dějiny obchodu v predbellohorské Praze* (Geschichte des Handels in Prag vor der Schlacht auf dem Weißen Berg), Praha 1955, 302

⁶³ Archiv der Stadt Prag, Handschriften Nr. 1073, f. 289'. Seethaler wurde im Kirchmajer's Inventar als Gläubiger bezeichnet. Weitere Gläubiger waren Hans Los aus Nürnberg, Wolf Pauernfeyndl aus Salzburg, Hans Super aus Venedig und Linhart Wasserpekk aus Linz. Los und Pauernfeyndl haben ihre Forderungen bekräftigt. Super, Wasserpekk und Seethaler sollten ihre Rechnungen vorlegen.

⁶⁴ P. Geißenheimer gehörte im J. 1572, als er gestorben ist, zu hoch verschuldeten Bürgern. Siehe Georg Grill, *Die Bevölkerung*, 35

⁶⁵ Über den Handel mit steirischem Eisen in der Legstadt Krems siehe Eleonore Hietzger, *Handel der Doppelstadt Krems - Stein von seinen Anfängen bis zum Ende des Dreißigjährigen Krieges*, phil. Diss. Wien 1967, 264 f.

die größte Menge dar. Lieferungen dieses Sortiments sind ohne größere Schwankungen belegt. Ein fallendes Interesse ist beim Ziehereisen festzustellen, von welchem manchmal auch als Drahteisen gesprochen wird. In diesem Fall könnte man an die Konkurrenz des heimischen Eisens denken, vielleicht jenes aus der Budweiser Eisenhütte.⁶⁶ Die Nachfrage nach Stahl steigt markant, besonders nach deren qualitativollsten und teuersten Sorte, dem sog. Scharschachstahl. Die Nachfrage in Budweis war offensichtlich größer als das Angebot in Freistadt. Dies bezeugen Erwähnungen von Ersatzlieferungen, etwa wenn statt des verlangten Scharschachstahls eine andere Stahlsorte (Hackenstahl) geliefert wurde. Die Nachfrage nach der qualitativolleren und teureren Stahlsorte (Vorder Hackenstahl) stieg an, jene nach der billigeren Stahlart (Gemeiner Hackenstahl) blieb im Verhältnis zum jährlichen Umfang der Lieferungen ausgeglichen. Bei weiteren Eisensorten ist eine relative Ausgeglichenheit zwischen den Lieferungen und den Gesamtschwankungen der Einfuhr festzustellen. Was die speziell zugerichtete Rohware betrifft, erhöhte sich das Interesse an Schlossblech, schwankend war die Nachfrage nach Schienen. Konkrete Angaben über eingeführte Eisen- und Stahlarten geben die Tabellen C und D. In der Tabelle E werden sie noch ergänzt; hier ist die Anzahl der Fässer (Flaschen) mit Schweißisen (Zwiezsch) vermerkt. Die Frage, ob sich die Lieferanten beim Handel auf bestimmte Eisensorten spezialisiert haben, ist zu verneinen. Eine solche Spezialisierung ist lediglich beim Handel mit Nägel zu finden. Bei Lieferungen von Nägeln behauptete P. Geißenheimer eine konkurrenzlose Stellung. Er lieferte an Nikolaus Bartlme sowohl in Steyr als auch in Freistadt gefertigte Nägel, wobei die Freistädter Nägel etwas billiger waren. Konkrete Angaben enthält die Tabelle F.

In Budweis ist das Geschäftsbuch des Nikolaus Bartlme das einzige bekannte Dokument dieser Art. Seine Angaben lassen sich kaum mit anderen Quellen vergleichen; infolgedessen ist es nicht möglich, den Anteil Bartlmes am Eisenhandel in Budweis festzustellen. Die relative Gleichmäßigkeit hinsichtlich der Höhe der Lieferungen und das gegenseitige Verhältnis zwischen dem eingeführten Sortiment führen zu dem Schluß, daß es sich um einen stabilen Markt handelt, der imstande ist, auch größere Warenmengen aufzunehmen. Das Buch bietet leider keine Übersicht über die Verkaufsaktivitäten des Nikolaus Bartlme. Außer Zweifel steht, daß er das Eisen auch in Budweis verkaufte, obwohl wir dafür nur einen einzigen Beleg besitzen. Für den Verkauf en detail im 16. Jahrhundert ist er jedoch aussagekräftig genug. Bartlme lieferte Eisen auf Kredit an metallverarbeitende Handwerker: Eisen im Gewicht von 1,40 q (2 Bürde) empfing Mathes Haushan, wie er es in seinem Testament anerkennt, ebenso wie eine Schuld für Kupfer, das die Rosenberger (2,24 q)

⁶⁶ Siehe Reinhold Huyer, Aus Alt-Budweis, Budweis 1898 (im ersten Beitrag mit dem selbständigen Titel "Die Wiesenmühle über Hammerwerk")

und ein anderer Budweiser Bürger Klement (1,62 q) geliefert hatten. Sorte und Preis des von Nikolaus gelieferten Eisens werden nicht angegeben.⁶⁷ Nikolaus Bartlme war bestrebt, Abnehmer auch außerhalb der Stadtmauern zu finden. Selbstverständlich werden wir über einzelne Fälle nur nebenbei informiert, denn Nikolaus führte keine Aufschreibungen über seine Abnehmer. Im Zusammenhang mit dem Diebstahl von einer Bürde Eisen erfahren wir, daß es sich um eine Lieferung für den Bäcker Vavra handelte.⁶⁸ In einem anderen Fall ist belegt, daß Freistädter Händler das Eisen direkt an Bürger südböhmischer Städte auslieferten. So übernahm Nikolaus im Jahre 1561 vom Kaufmann Mathes Luksi aus Tabor einen Betrag von 3 Talern für ein Zentner Blech, das von P. Geißenheimer geliefert wurde. Geißenheimer hatte auch Forderungen in Pisek, einer weiteren westböhmisches Stadt, was beweist, daß er mit den dortigen Kaufleuten ebenfalls direkte Handelsbeziehungen pflegte. Ob sich diese Forderungen aus dem Eisenhandel ergeben haben, ist jedoch nicht bekannt. Vornehmlich sind aber Lieferungen von Freistädter Kaufleuten an Händler in den Prager Städten nachzuweisen. Einen direkten Handel mit Prag betrieben E. Attl, P. Geißenheimer und M. Kirchmaier. Im Jahre 1562 verschiffte E. Attl versuchsweise das Eisen auf der Moldau von Budweis nach Prag. Auf Anordnung Kaiser Ferdinands wurde ihm hiezu ein Salzschiß zur Verfügung gestellt. Transportkosten und Mauten waren jedoch von Attl zu bestreiten.⁶⁹ Ebenfalls auf dem Wasserweg transportierte 1566 P. Geißenheimer Eisen nach Prag, wie eine Eintragung im Geschäftsbuch besagt. Aus einem weiteren Vermerk geht indirekt hervor, daß auch M. Kirchmaier für seine Eisenlieferungen den Wasserweg benutzte. Wie im Falle Geißenheimers handelte es sich um eine Wagenladung Eisen; diesmal wurde die Ware per Achse bis nach Moldautein gebracht. In beiden Fällen kann keinesfalls von einem Handel en detail gesprochen werden.⁷⁰ Auf Grund des

⁶⁷ Liber I testamentorum, Sign. I b 17, f. 76. Falls die Verhältnisse ähnlich jenen waren, wie sie in Freistadt das Register des Amtmannes am Eisenmarkt des Innerberges W. Höring ausweist, galten im Jahre 1543 in Freistadt unterschiedliche Preise für Eisen bei Barverkauf, beim Verkauf an Schmiede (wahrscheinlich auf Kredit) und beim Verkauf nach Böhmen. Beim Stangeisen sind die Preise für eine Bürde angegeben: 17 fl, 17 1/2 fl und 18 fl. Siehe Stadtarchiv Freistadt, Akten, Schachtel 30. Über die Geschäftspraktiken der Kaufleute aus Böhmen beim Eiseneinkauf in Steyr und Freistadt geben die Beschwerden der Freistädter vom 19. August 1559 Auskunft. Zitiert bei Ignaz Maade, Freistadts Handelsgeschichte, 1882, 135

⁶⁸ Die Lieferung ist in die Umgebung von Wodnian lokalisiert, jedoch über Vavra Bäcker wissen wir nichts. Siehe Václav Mostecký, Dějiny bývalého královského města Vodňan (Geschichte der ehemaligen königlichen Stadt Wodnian), Bd. 1, 1940

⁶⁹ Die Auskunft lesen wir bei Franz Seraphin Seyser und Franz Xaver Illing, Kurz gefaßte Chronik der Kreisstadt Budweis, 103. Den Beleg zitiert Vladimír Scheufler, Voroplavba na Vltavě v období předbélhorském (Die Flößerei auf der Moldau in der Zeit vor der Schlacht auf dem Weißen Berg), in: Československá ethnografie 5 (1957) 20. Gleichzeitige Abschrift des Mandats in chronologisch geordneter Registratur, Akten 1561. Siehe Zdeněk Šimeček, Der Salztransport an der Moldau, 232-233

⁷⁰ Geißenheimer beförderte auf dem Wasserwege 20 Zentner Scharschachstahl, Kirchmaier schickte einen Wagen mit Eisen nach Moldautein. Der Eisenhandel im Detail ging nicht über 2-3 Zentner.

Sal Miser		17	11	9
ad	Den 7 Aprilis sub ist dem Lijl gekauft 129 dem jense Melner 70 tullen und der jense für den geben von freierhand varen 30 tullen 100 tullen der jense Melner für dem (un) der 30 tullen nist geben (un) der 30 gekauft sub 70 tullen 100 tullen	81	5	10
ad	Den 17 Aprilis sub ist dem Lijl (un) gekauft 70 tullen	5	5	
ad	Den 29 Aprilis sub ist dem (un) gekauft 70 tullen (un) 100 tullen	9	5	
ad	Den 19 Aprilis sub ist dem (un) gekauft 70 tullen (un) 100 tullen	12	8	

Abb.4: Ausgabensaldo für E. Attl. fol. 10'

bedeutenden Umfanges der Eisen- und Stahllieferungen an Nikolaus Bartlme ist die Vermutung gerechtfertigt, daß sich der Budweiser Großhändler ebenfalls am Handel mit Prag beteiligte. Entsprechende Belege sind im Geschäftsbuch jedoch nicht zu finden. Nur aus einem einzigen Bucheintrag geht hervor, daß E. Attl einen von Bartlme in Budweis umgetauschten Scharschachstahl dem Eisenhändler B. Franck nach Bautzen geliefert hat. (Edition, S. 145)

Aus den Angaben des Geschäftsbuches geht auch nicht hervor, welchen Gewinn Nikolaus aus dem Eisenverkauf in der Stadt oder auf dem Lande erzielte. Bei allen Eintragungen werden wohl die Preise angeführt, es ist jedoch auszuschließen, daß der Gewinn bereits einkalkuliert war. Dies schließt schon die Funktion des Buches aus, das lediglich zum Festhalten der Saldi in Beziehung zu den Freistädter Lieferanten diente: es hielt ihre Forderungen für gelieferte Waren fest und drückte es mit dem Preis dieser Waren aus, den Nikolaus an die Lieferanten zu bezahlen hatte. Strittig ist dabei nur die Frage, ob in allen Fällen die Entlohnung des Fuhrmannes, das Waaggeld, Zoll und Maut inkludiert waren. Bei einer kleineren Anzahl der Eintragungen wird vermerkt, daß Nikolaus Bartlme die Transportkosten trägt; bei den übrigen ist daher vorzusetzen, daß sie einen Bestandteil des festgesetzten, vom Lieferanten beanspruchten Preises bilden, woraus hervorgeht, daß der Transport vom Lieferanten bezahlt wurde. Jedenfalls blieb die Ware bis zu ihrer Übernahme durch Nikolaus im Eigentum des Freistädter Lieferanten. Die Frage der Bezahlung blieb auch aus diesem Grund bis zum Zeitpunkt der gemeinsamen Abrechnung offen. Erst bei dieser Gelegenheit wurden strittige Fragen behandelt. Sie betrafen die Qualität der Ware (es konnte zur Verwechslung von Eisensorten gekommen sein), ihr Gewicht oder aber Waren, die auf dem Zettel vermerkt, jedoch nicht geliefert wurden, weil sie etwa abhanden gekommen waren. Offensichtlich kam es bei der Abrechnung auch zur Übereinkunft über den endgültigen Preis der Ware.⁷¹ Aus der Analyse geht hervor, daß sich die Eisen- und Stahlpreise im Geschäftsbuch von jenen aus Freistadt bzw. Steyr bekannten Preisen in Richtung nach oben unterscheiden.⁷²

Zur Frage, inwiefern die Preisangaben im Geschäftsbuch zu weiteren Überlegungen auszunützen wären, ist festzustellen, daß es sich hier um Totalsummen handelt und deshalb nur in wenigen Fällen der reale Preis einer ausgewählten Eisen- und Stahlsorte je Gewichtseinheit festzustellen ist. Konkrete Preisangaben lassen sich nur in Lieferungen erheben, die eine einzige Sorte von Eisen und Stahl enthalten. Mit

⁷¹ So auf Grund der Analyse. Das Saldokonto für geliefertes Eisen ist nicht immer gleich dem Zahlungskonto und der Höhe der eingestandenen Schulden, wie sie beide Partner bei gemeinsamer Verrechnung bestimmt haben. Diese Feststellung gilt jedoch nicht für alle Fälle. Die Kontrolle der Kontoangaben "Soll ich" im Vergleich mit "Soll er" ist dadurch erschwert, daß bei der gemeinsamen Verrechnung oft der Betrag, welchen Nikolaus bei dieser Gelegenheit gezahlt hat, in das Kaufmannsbuch nicht eingetragen wurde. Das Zahlungskonto ist deswegen als unvollständig anzusehen.

⁷² Preise nach Hans Pirchegger, Das steirische Eisenwesen von 1564 bis 1625 führt Eleonore Hietzger, Der Handel, 181 f. an.

Hilfe dieser so gewonnenen Angaben lassen sich dann auch Preisangaben in Lieferungen mit bedeutend größeren Sortiment wenigstens zum Teil dechiffrieren. Dabei ist hervorzuheben, daß sich die Preise einzelner Warenarten wahrscheinlich mehrmals im Jahr änderten. Hinter jedem Zettel, dessen Angaben in das Buch übertragen wurden, können spezifische Geschäftsbedingungen vermutet werden. Welche Faktoren dabei eine Rolle spielten, ist kaum zu entscheiden: fallweise gewährte Begünstigungen, Preisschwankungen von Eisen und Stahl auf dem Freistädter Markt, Unterschiede in den Transportkosten, in Zoll- und Mauttarifen oder anderen Abgaben.

Einen schlagenden Beweis für die Schwankungen des Grundpreises von Eisenwaren in Freistadt liefert der Preis des Schieneneisens (Schiene). Dieses Eisen wurde nach Pfund gehandelt und im Saldo wurde deshalb oft der Preis für ein Pfund Ware (0,56 kg) angeführt. Im Jahre 1561 zahlte Nikolaus für 1 Pfund 5 1/2 bzw. 6 den., im Jahre 1562 6 den. und in den Jahren 1564, 1565 und 1566 noch mehr (üblicherweise 6 1/2 den.). Eine Durchrechnung der Gesamtsumme für eine Lieferung führt zur Feststellung, daß sich der Preis auch unter dieser Grenze bewegen konnte. 1561 wurde für 1 Pfund auch nur 5 den. bezahlt. Bei anderen Eisensorten sind ebenfalls Preisschwankungen festzustellen. So kostete 1560 ein Zentner (0,56 q) Gatter- und Stegreifeisen 1 fl 7 β 23 den., ein Jahr später 2 fl 2 β 20 den. 1563 wird der Preis mit 1 fl 7 β 27 den. angeführt, 1565 mit 2 fl 5 β, 1566 mit 2 fl 26 den. und 1567 mit 2 fl 4 β. Allein mit Hilfe einer Gleichung, in die der früher festgestellte Preis des Gattereisens eingesetzt wird, ist – allerdings nur hypothetisch – der Preis des Stangeisens abzuleiten. Das Stangeisen wurde in Bürden (0,70 q) gehandelt. Im Jahre 1560 wurde für eine Bürde 2 fl 2 β 2 den. bezahlt, 1562 2 fl 5 β 10 den., etwas weniger im Jahre 1563 (2 fl 2 β). Bedeutend höher sind die Preise in den Jahren 1564 (2 fl 5 β 10 den.), 1565 (3 fl 26 1/2 den.) und 1566 (2 fl 7 β 10 den.). Weniger vollständig ist die Reihe der Preise beim Zieheseisen, manchmal auch Drahteseisen genannt. Als Preis für eine Bürde wird 1560 2 fl 6 β 14 den. angeführt, dieser fällt 1562 auf 2 fl 5 β 12 den.; der zuletzt angeführte Preis ist auch zum Jahre 1565 bekannt.

Werden die einzelnen Gewichtseinheiten (Zentner und Bürde) vereinheitlicht, kommen wir für die Jahre 1560-1562 zu nachfolgenden vergleichbaren Preisen je 1 q für die einzelnen Eisensorten: Stangeisen (1562) cca 3 fl 6 β 14 den.; Zieheseisen (1562) cca 3 fl 6 β 19 den.; Gatter- und Stegreifeisen (1560) 3 fl 4 β 4 den. Wir gelangen somit zur Feststellung, daß die Preisunterschiede zwischen den einzelnen Eisensorten relativ klein sind.

Bei Stahl sind die Preise höher als beim Eisen. Nach den Angaben des Geschäftsbuches kostete 1 Zentner an gemeinem Hackenstahl im Jahre 1560 2 fl 3 β 21 1/2 den. und im Jahre 1563 2 fl 2 β 12 den. Durch Berechnung der Preise der einzelnen Lieferungen – in die entsprechende Gleichung setzen wir wieder die eruierten Preise anderer Eisensorten ein – gelangen wir allerdings auch zu wesentlich höheren Preisen. Für 1563 habe ich Preise errechnet, die sich zwischen 2 fl 7 β 7 den. und 3 fl 1 β 17 den. bewegen. Es scheint, daß der Preis von vorderem Hak-

kenstahl (under Hackenstahl) noch etwas höher war. Nicht anzuzweifeln ist die Angabe vom Jahre 1561, wo 1 Zentner 2 fl 4 β 4 den. kostete. Durch eine Gleichung gelangen wir zu einem Preis von 3 fl 5 den. im Jahre 1563 und 2 fl 5 β 28 1/2 den. im Jahre 1566. Den höchsten Preis auf dem Markt erzielte der Schar-schachstahl, denn im Jahre 1561 betrug dieser 4 fl und im Jahre 1563 3 fl 3 β 2 den. Dies entspricht auch den Angaben in einer Transaktion aus dem Jahre 1567, wo 1 Zentner Schar-schachstahl mit 3 fl 2 β 5 den. verrechnet wurde. Noch teurer war nur mehr der Zaintstahl, der aber nach den Eintragungen im Handelsbuch nur in kleinen Mengen geliefert wurde.

Der Stahlpreis betrug in den Jahren 1560-1563 für 1 Zentner gemeinen Hacken-stahls 4 fl 3 β 6 den. (1560), beim vorderen Hackenstahl 4 fl 3 β 28 den. (1561) und beim Schar-schachstahl 6 fl 10 den. (1563). Die Preise des Stahles waren somit im Durchschnitt um ein Drittel höher als jene des Eisens. Die teuerste Stahlsorte (Schar-schachstahl) war um 70 % teurer als die billigste Eisensorte (Gatter- und Ste-greifeisen).

Im Geschäftsbuch ist auch der Lieferpreis des Schwarzbleches (Schlossplech) ver-merkt. Der Preis wurde wieder mittels einer Gleichung errechnet und ist daher ein Näherungswert: 1 Zentner kostete 3 fl 3 β 5 1/2 den., was mit dem Preis von jenem Blech korrespondiert, das P. Geißenheimer dem Taborer Händler Luksi lieferte. Luksi bezahlte 1560 für 1 Zentner Blech 3 Taler, d.i. 3 fl 4 β; der Betrag wurde be-kanntlich von Nikolaus einkassiert.

Die Analyse der Preise, die Nikolaus für Eisen und Stahl den Freistädter Händlern bezahlte, kann mit der Feststellung abgeschlossen werden, daß auch hier die Ten-denz der steigenden Preise bestätigt wird.⁷³ Gleichzeitig muß aber auch auf bedeu-tende Schwankungen des Preisniveaus in den einzelnen Jahren hingewiesen werden. Es ist symptomatisch, daß Nikolaus das meiste Interesse an Lieferungen immer dann zeigt, wenn die Ware verhältnismäßig billig zu haben war. Dies war sicherlich im Jahre 1562 der Fall, als Attl eine für diese Zeit bedeutende Menge Eisen auf einmal nach Prag lieferte. Umgekehrt verringerte sich die Einfuhr von Eisen und Stahl nach Budweis und Böhmen in Zeiten, wo die Preise hoch waren.

Die Tendenz der steigenden Eisenpreise ist am Preis des Schieneneisens am besten zu belegen. Der angeführte Preis für 1 Pfund Schiene erhöhte sich in der Zeitspanne zwischen 1560 und 1567 um 18 %. Der tatsächliche Preis des gelieferten Schienen-eisens pendelte nur unbedeutend um diesen Durchschnitt. Bei der Formulierung der These über wachsende Preise mahnen jedoch Angaben über Preise der von Freistadt nach Budweis gelieferten Nägel zur Vorsicht. Einen entscheidenden Teil des Sorti-ments machten die Schindelnägel aus (siehe Tabelle F), deren Preis in den Jahren

⁷³ 1560-1574 bezeugen Quellen die Erhöhung der Preise des steirischen Eisens und Stahls. Die Vergleichung der Preise im J. 1560 und 1574 bei Eleonore Hietzger, ebenda. Über das Wachstum der Preise von Eisen in Böhmen Jan Kořan, *Staré české železářství* (Altes böhmisches Eisenwesen), Praha 1946, 72 ff.

1560-1566 unverändert blieb. Tausend Schindelnägel kosteten 1560 4 β 12 den.; für 1561 sind zweierlei Preise vermerkt (4 β 10 den. und 4 β 12 den.), für 1563 wieder 4 β 12 den. resp. 33 Kreuzer. 1564 fiel der Preis auf 4 β . Im Jahre 1565 wird zwischen Nägel aus Freistadt, die etwas billiger sind (4 β 16 den. resp. 34 kr.) und jenen aus Steyr unterschieden, die um 4 β 20 den. resp. 35 kr. eingekauft wurden. Für 1566 wird wieder ein Preis von 4 β 12 den. resp. 33 kr. angegeben.

Die These über das Ansteigen der Eisenpreise muß daher mit der These über Preisschwankungen kombiniert und mit der Feststellung ergänzt werden, daß einige Arten der Eisenerzeugnisse preislich stabil blieben. Aus den Angaben im Geschäftsbuch kann geschlossen werden, daß die Preise 1563-1564 am höchsten waren und es anschließend zu einer Konsolidierung, fallweise sogar zum Absinken des Preisgefüges kam. Mit einer genaueren Erkenntnis dieses Prozesses wird noch abzuwarten sein, bis alle Angaben mittels der modernen Rechentechnik ausgewertet werden können. Dieses Projekt übersteigt jedoch derzeit die Möglichkeiten des Herausgebers bei weitem.

Die im Geschäftsbuch des Nikolaus festgestellten Preise der einzelnen Eisen- und Stahlsorten korrespondieren mit den Verkaufspreisen in Steyr. Darüber, daß es sich bei seinen Einkäufen um steirisches Eisen handelte, kann kein Zweifel sein. Auch die in Freistadt erzeugten Nägel sind zweifellos aus steirischem Eisen. Beim Handel mit steirischem Eisen wurden in jenen Städten, die ein Niederlagsrecht für dieses Eisen besaßen – und dazu gehört auch Freistadt –, die gleichen Grundsätze eingehalten, die aus Steyr bekannt sind. In erster Linie behielt die Einteilung von Eisen und Stahl nach Gattungen ihre Geltung. Bei der Erzeugung und nachfolgend auch im Handel wurden fünf Eisensorten unterschieden. Bei der ersten Sorte ging es um das sog. Weicheisen, zu dem vor allem das im Buch angeführte Stangeisen und im geringeren Maße auch das sog. Flameisen gehörte. Zur zweiten Gruppe gehörte das Zieher- oder Drahteseisen. Diese Eisensorte wurde wie auch in Steyr in Bürden verkauft. In Zentnern wurde das Gatter- und Stegreifeisen (gezaintes Eisen) gewogen. Zum Hauptsortiment gehörte noch das Schieneneisen (Schiene), das in Pfund gerechnet wurde und in die gleiche Gruppe eingereiht war wie das Gattereseisen. Eine weitere Gruppe stellte das Schweißeseisen (Zwizach) dar, das in Fässern oder Flaschen geliefert wurde. Als fünfte Gruppe im Eisensortiment ist das Pflugeisen zu nennen, das aber Nikolaus nicht von den Freistädter Lieferanten bezog. Aus einer einzigen Eintragung im Buch ist ersichtlich, daß er 1564 eine Anzahlung in der Höhe von 30 fl an den Hammermeister Georg Hammerschmidt im Ort Weinzierl leistete. Wir können daraus schließen, und kommen nochmals darauf zurück, daß das Pflugeisen aus heimischer Erzeugung zur Verfügung stand. Stahl war in Steyr in drei Sorten eingeteilt und so ist es auch im Geschäftsbuch vermerkt. Unterschieden wird der gemeine Hackenstahl, manchmal auch gezainter Hackenstaahl genannt, vom vorderen bzw. unteren Hackenstahl. Die dritte Sorte ist der Scharschachstahl. Während man in Steyr bei dieser Stahlsorte noch zwischen einem gemeinen und einem vorderen Scharschachstahl unterscheidet, geht aus Bartlmes Buch hervor, daß hier der gemeine Scharschachstahl mit dem vorderen Hackenstahl verwechselt wird.